

Expert Exchange in Helsinki – ein Reisetagebuch von Annett Schellenberg

Ein binationaler Fachaustausch über berufliche Rehabilitation, die Eröffnung neuer Erfahrungshorizonte und das Ganze am nördlichen Rand Europas! Bernhard Pflaum und ich haben uns auf eine ereignisreiche, vielfältige Dienstreise nach Finnland begeben und dabei auch ein ganz klein wenig Land und Leute kennen gelernt.

Wer im psychiatrischen Bereich tätig ist, hört in letzter Zeit immer mehr von Finnland: Netzwerkarbeit, offener Dialog und bedürfnisangepasste Integration auch in ländlichen Gebieten, sind aktuelle Themen, die zu uns hinüberschwappen aus dem kleinen Land mit den skurrilen Kaurismäki-Filmen.

21.09.2011 Bernhard und ich lernen uns am Flughafen Helsinki kennen, wo wir von Karim, dem Zivi der Rehabilitation Foundation, abgeholt werden. Es ist ein sympathischer erster Kontakt und das ist gut so, denn ab jetzt sind wir „the Germans“ und werden für fünf Tage als Team miteinander durch dick und dünn gehen! Karim fährt uns direkt zu unserer Bleibe: der Rehabilitation Foundation, die etwas dezentral in einer Art Gewerbegebiet liegt. Es regnet in Strömen. Am Gebäude steht in großen Lettern „Kuntoutussäätiö“, was so viel wie „Stiftung“ bedeutet und wir beziehen unsere zwei einfachen, blitzsauberen Zimmer.

Am Empfang werden wir danach herzlich begrüßt von Veijo Notkola, dem Leiter der Einrichtung, der in den kommenden Tagen unser Ansprechpartner sein wird und uns zu Institutionen begleitet. Stolz führt er uns durch die Räumlichkeiten: Fitnessräume, Turnhalle, Besprechungszimmer, ein Schwimmbad und – endlich - nach zwei Stunden auf finnischem Boden! – die Saunen, nach Männlein und Weiblein getrennt! Das Ganze hat ein bisschen den Charme einer Kurklinik mit einer Prise Jugendherberge.

Dann geht es zum gemeinsamen Abendessen: Wurstsuppe mit Krautsalat, dazu Buttermilch. – Es hätte auch Wasser oder Saft zu trinken gegeben, aber wir haben es erst mal unserem finnischen Gastgeber gleich getan... Wir führen Gespräche über Europa und die Eurokrise, wobei Bernhard und ich auch noch versuchen, dem interessanten Geschmack der Suppe auf die Spur zu kommen – sind es Gewürznelken?

Wir lernen, dass es in Finnland üblich ist, sich beim Vornamen zu nennen. Und dass Veijo einen erfrischenden, trockenen Humor besitzt. Nach dem Potpourri der Erstdrucke ist es 17 Uhr und es dämmt bereits. Bernhard und ich haben frei. Dabei lerne ich meinen Mitreisenden als ernsthaften Sportler kennen, der erst mal im Schwimmbecken seine Bahnen ziehen will. Ich selber werde lieber draußen nass und recherchiere die Busverbindungen ins Zentrum von Helsinki: regelmäßig, aber eine Fahrt dauert 30 Minuten! Angesichts des engen Zeitplans der kommenden Tage werde ich als Stadtkind mich wohl eher auf Arbeitsgespräche, viel Himmel und Landschaft einstellen müssen... Mein folgender Blick in die Regenwolken offenbart mir allerdings direkt ein Geschenk: eine große V-Formation von Wildgänsen zieht gen Süden. Ja, das kann ich verstehen, denn im Gegensatz zum herrlichen deutschen Spätsommerwetter scheint hier der Winter nicht fern... Also ab in die Sauna! Und da ist richtig was los! So viele Leute hatten wir den ganzen Nachmittag noch nicht gesehen! Hier wird lebhaft geredet, zunächst auf finnisch. Doch dann werde auch ich angesprochen und es wird direkt in die englische Sprache gewechselt, als ich mich als Deutsche oute. Das hätte ich in Finnland nicht erwartet! Es ist eine vergnügliche Stunde.

22.09.2011 Beim Frühstück treffen Bernhard und ich Veijo wieder.

Meine angeregten Gespräche in der Sauna kann mir Veijo kaum glauben, denn die FinnInnen seien verschlossen. Klar, das heißt es ja auch im Reiseführer und den Kinofilmen. Trotzdem.

Es geht weiter zur Kela, der nationalen Sozialversicherungseinrichtung Finnlands. Dort lernen wir Tiina Suomela kennen, die uns mit ihren MitarbeiterInnen einen ersten Einblick in das finnische Sozialversicherungssystem gibt. 2 Leinwände erwarten uns im Besprechungsraum: eine für die Powerpointpräsentationen und eine, auf der wir uns selber per webcam am Tisch sitzen sehen. Das sind Konferenz-Realitäten in einem weitläufig besiedelten Land!

Wir werden freundlich empfangen und hören Interessantes über die Forschung und Organisationsform. Dort gibt es jährlich in der persönlichen Beratung 3,1 Millionen Kundenkontakte und noch mal 14 Millionen per E-Service – und das in einem Land mit 5 Millionen EinwohnerInnen! Wir erfahren, dass die Therapien immer häufiger bei den KlientInnen zu Hause am PC statt finden, teilweise auch als Gesprächstherapien, um die Barrierefreiheit zu sichern. Zu bedürfnisorientierter Therapie und Effizienz gab es allein im ergotherapeutischen Bereich 20 Forschungsprojekte in 2010.

Bernhard und ich werden gebeten, unsere Arbeit in Kurzvorträgen zu schildern und das tun wir spontan gerne mal eben auf englisch.

Danach erfolgt die wohl verdiente Mittagspause in der Kantine. Es gibt Wurstsuppe. Und selbst gebräutes Bier, mit und ohne Alkohol. Oder Buttermilch. Darüber hinaus noch allerlei und leckeren Nachtisch. Beim Essen stellt sich heraus, dass mehrere der anwesenden finnischen Kolleginnen auch schon im Austausch in Deutschland gewesen waren.

Zurück in der Rehabilitation Foundation berichtet Veijo Notkola über laufende Forschungsprojekte der Stiftung sowie die ständige Evaluation der Praxisergebnisse. Er stellt uns Kiirsi Vierula vor, die hier in Finnlands einzige Fachbibliothek für Gesundheit jedes Jahr 5000 neue Dokumente einpflegt. Wir stöbern und finden gleich ein paar Standardwerke, auch auf englisch. Zusammen mit vier KollegInnen hat Kiirsi eine Datenbank erstellt, um die Forschungsergebnisse der Foundation national und international verfügbar zu machen.

Abends geht's dann endlich auch downtown! Veijo gibt uns rechts und links der Route im Taxi eine Turbostadtführung und wir treffen in Helsinkis angesagtem Restaurant „Kosmos“ ein. Dort dinieren wir mit Frau Eija Sorvari, die Geschäftsführerin des RiFi mit ihrer Assistentin Jonna Siikamäki. Es ist ein lebhafter, menschlich netter und eloquenter Abend im Jugendstilambiente. Ein wilder Kunstmix steht und hängt herum. Mit viel Leidenschaft berichten unsere finnischen Gastgeber von Sommerurlauben hoch im Norden. Bernhard und ich gewinnen einen persönlicheren Eindruck von diesem Völkchen, das sein Land mit den extremen Licht- und Wetterbedingungen so sehr liebt... Auf dem Rückweg entdecke ich ein Einkaufszentrum mit Mariemkogeschäft. – Wann komme ich da nur mal rein?!

23.09.2011 Ein angeregter Tag und sogar die Sonne scheint! Bernhard und ich lernen den FCAM kennen, der vom Angebot her vergleichbar ist mit dem deutschen Bundesverband der Psychiatrie-Erfahrenen. Er ist in einem Aalto-Bau untergebracht und hier arbeitet Jonna, die wir gestern Abend beim Essen kennen gelernt hatten. Der Verband berät, stellt Räume für Selbsthilfegruppen zur Verfügung, organisiert Fortbildungen und fördert mit eigenen Kursen zur Perspektivenbildung auch die berufliche Integration. Gegenseitiges Verstehen prägt den Kontakt. Und es wird auch

noch köstlich gekocht! Wir speisen gemeinsam mit der heute tagenden Gruppe und lernen eine psychiatrieerfahrene Powerfrau kennen, die ihr Wissen in einem „Experts' Involvement-Seminar“ weitergibt. Das kenne ich auch aus Köln. Gleiche Themen, Probleme und Ziele in beiden Ländern. Ein echtes Europa-Gefühl!

Nachmittags werden wir vom Leiter des praktischen Rehabereichs „Avire“, Jukka Salomäki durch die Diagnostik-Räume der Rehabilitation Foundation geführt. Er erklärt uns das Rehabilitationskonzept dieser Einrichtung, die getrennt vom Forschungsbereich finanziert wird.

Hierher absolvieren Personen aus Helsinki und Umgebung eine berufliche Rehabilitation. Es gibt ein Angebot für Menschen mit psychiatrischen und körperlichen Erkrankungen. Für ein Jahr, so erfahren wir, treffen sich Diejenigen ca. alle drei Monate in festen diagnosebezogenen Gruppen für 1-2 Wochen hier und durchlaufen eine ganzheitliche Mischung aus Bewegungs- und Gesprächsangeboten. Im Verlauf führen diese Rehawochen zu einem verbesserten Gesundheitsbewusstsein und einer dauerhaften Integration. Junge Erwachsene sind in enger getaktete Maßnahmen eingebunden. Teilweise sind die KlientInnen noch erwerbstätig, teilweise nicht. Zwischen den Wochen in Avire halten sie als Kleingruppen den Kontakt zu einander. Es werden auch Abklärungen für langzeitarbeitslose Jugendliche durchgeführt und Interventionen für Menschen, die an lebensbedrohlichen Krankheiten leiden. Jukka berichtet von guten Erfolgen mit „Early Interventions“ bei Personen, die noch im Arbeitsverhältnis stehen und denen ohne Rehabilitation ein Arbeitsverlust in den nächsten fünf Jahren drohen würde. Zahlen erfahren wir jedoch nicht.

Im Gegensatz zu meiner Arbeit im BTZ, die sehr auf die Intervention in der Lebenswirklichkeit der Menschen baut, leisten die finnischen KlientInnen den Transfer der neuen Impulse in ihren Alltag ohne Begleitung.

Überzeugend finde ich die Kooperation zwischen Reha-Einrichtung und Firma, ein Äquivalent zum deutschen Betrieblichen Eingliederungsmanagement? Abschließend beeindruckt mich noch die angewandte betriebliche Gesundheitsförderung: die MitarbeiterInnen der Rehabilitation Foundation dürfen eine Stunde pro Woche während der Arbeitszeit alle Sportanlagen nutzen!

Zum Nachmittag bekommen Bernhard und ich noch unser persönliches Entschleunigungsprogramm in Form einer stundenlangen Zugfahrt ins inländische Erholungsgebiet von Kuopio. Eine wunderschöne Wald- und Seenlandschaft durchqueren wir und ein Umstieg sorgt für nette Gespräche mit hilfreichen Finnen. Am Bahnhof holt uns Rolf Danner ab, ein deutscher Orthopäde, der seit Jahren in Finnland beheimatet ist. Es ist bereits dunkel, als wir im Kunnonpaikka Rehabilitation Center ankommen, das eigentlich wie ein schickes Kurhotel wirkt. Bernhard und ich verabreden uns für den nächsten Tag mit Rolf, beziehen die komfortablen Zimmer mit Seeblick und treffen uns in der Bar. Bei ein paar Bierchen ist endlich Zeit, sich besser kennenzulernen!

24./25.09.2011 Die nächsten Tage sind geprägt von Land und Leuten. Rolf führt uns durch die Reharäume und mittlerweile erkennen wir schon ein wenig das Konzept des wochenweisen Reha-Aufenthalts wieder, wie wir es schon in der Rehabilitation Foundation erklärt bekamen. Es bleibt Zeit, durch die Landschaft zu stromern (ich) oder zu joggen (Bernhard), zu schwimmen und zu saunen. Kurzum, sich ein wenig als Kurgast zu fühlen bei strahlendem Sonnenschein und hohem, blauem Himmel. Ein Highlight war mit Sicherheit die Gastfreundschaft von Rolf und seiner Frau, die uns am Samstagabend zu sich nach Hause eingeladen hatten. Gemeinsam in der Runde mit anderen Deutsch-Finnen, bei selbstgeräuchertem Lachs und angeregtem Kulturvergleich, vergingen die Stunden im Flug.

26.09.2011 Der Tag der Fachtagung, geleitet von Eija Sorvari im großen Hörsaal der Rehabilitation Foundation. Es kam zu einem kollegialen Wiedersehen mit einigen der Experten, die wir in den ersten Tagen kennen gelernt hatten. Bernhard und ich hörten Vorträge über den sprunghaften Anstieg psychischer Erkrankungen und Erwerbsunfähigkeitsrenten in Finnland. Wir stellten unsere Arbeitsfelder in Deutschland vor, was mit regem Interesse aufgenommen wurde. Im lockeren anschließenden Fachaustausch bei kleinem und feinem Buffet kam uns Europa auf einmal zusammengerückt vor. Und kauzigen wortkargen Finnen, nein, denen sind wir nicht begegnet. – Auch wenn uns das niemand glaubt. Noch nicht mal die Finnen.